

Franzosen jenes Abbröckeln statt, das jeder erfahrene Krieger als den Anfang eines allgemeinen Weichens erkennt. Allmählich folgten größere Trupps, und als in diesem Augenblick die Deutschen mit ihren sämtlichen Schützenlinien zum Gegenangriff vorgingen, räumten die Rothosen rasch das kurze Zeit von ihnen eingenommene Gelände. In kaum zehn Minuten befand sich wieder das ganze Dorf Balan in den Händen der Deutschen, und etwa eine Viertelstunde später erschienen deren Plänkler gegenüber den Festungsmauern von Sedan selbst. Vor sich schoben sie statt der eine halbe Stunde früher vormarschierten französischen geordneten Kolonne einen wirren Haufen Flüchtiger her, von denen die meisten von den verfolgenden Deutschen gefangen wurden, weil sie zu dem verschlossenen Festungsthor nicht hereinkonnten und seitwärts keinen Ausweg fanden.

Unaufhörlich hatte unterdessen der ganz gewaltige Luftp und Nerven erschütternde Kanonendonner fortgedauert. Sogar in der Stadt Sedan waren deutsche Granaten eingefallen und hatten gezündet. Ein nicht beschreibbares Durcheinander herrschte in den Straßen. Deutlich erkannte man vom Schloßgarten aus, daß die Franzosen nicht die geringste Aussicht auf Erfolg mehr hatten. Von allen Seiten wälzten sich Flüchtlinge heran. Alle Ordnung, alle Disziplin hatte aufgehört. Da rief plötzlich einer der Husaren: „Dort, seht hin! Auf dem Festungsthore die weiße Fahne!“ Es war so. Das Zeichen der Ubergabe flatterte auf der porte du Mesnil. — Sedan hatte kapituliert. —